



Liebe Inklings-Mitglieder und Freunde, die Veröffentlichung des letzten Inklings-Newsletters liegt nun schon wieder eine ganze Weile zurück, aber nun wird der 7. Newsletter kurz nach dem Jahrbuch 38 Die Phantastik und die Musik/Music and the Fantastic erscheinen. Ich möchte an dieser Stelle darauf hinweisen, dass es der letzte Newsletter sein wird, den ich herausgeben werde. Es wird mir leider in Zukunft aus zeitlichen Gründen nicht mehr möglich sein, mich um den Newsletter zu kümmern und ich hoffe sehr, dass ein anderes Inklings-Mitglied sich dieses Projektes an-

nimmt. Falls es Interessenten gibt, bitte ich um eine E-Mail an die untenstehende E-Mail-Adresse.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen aktuellen und ehemaligen BeiträgerInnen für die Zuarbeit – und insbesondere bei Johannes Vogel für den Satz – sehr herzlich bedanken.

In diesem Newsletter gedenken wir Gisbert Kranz, der am 9. Februar 2021 einhundert Jahre alt geworden wäre. Des Weiteren gibt es wieder Buch- und Serienrezensionen, sowie einige Musik und Audiobuch-Tipps, inklusive eines Interviews mit Phil Dragash, der ein Audiobuch von Der Herr der Ringe in Eigenregie aufnahm.

Ich möchte an dieser Stelle auch noch das kommende Symposium erwähnen, digital (auf Zoom) am 16. Oktober 2021 zu Thema „Transatlantische Metamorphosen“ stattfinden wird. Wer sich dafür anmelden will, kann dies sehr gern unter inklingsgesellschaftev@gmail.com tun und bekommt dann zeitnah einen Link zugeschickt. Auch die Mitgliederversammlung wird am 16. Oktober 2021 ebenfalls digital stattfinden. Hier wird es auch die Option der Teilnahme am Telefon geben.

Ich wünsche Ihnen allen einen angenehmen und ruhigen Herbst, bleiben Sie gesund und frohen Mutes!

Mit herzlichen Grüßen

Maria Fleischhack

Rezension – J.R.R. Tolkien und sein Christentum

Im 2019 erschienenen Buch *J.R.R. Tolkien und sein Christentum* von Christian Hatzenbichler geht es, wie der Name verspricht, um christliche

Grundlagen, Einflüsse und Symbole für und in den Werken J.R.R. Tolkiens. Hatzenbichler hat Religionspädagogik studiert und arbeitet als Lehrer an einem Gymnasium in Österreich. *J.R.R. Tolkien und sein Christentum* basiert auf

einer gleichnamigen Doktorarbeit im Bereich Fachtheologie, die Hatzenbichler parallel zu seiner Tätigkeit als Lehrer verfasste.

Dem Buch ist ein Zitat aus der Biographie von Humphrey Carpenter vorangestellt:

Manche haben sich über das Verhältnis zwischen Tolkiens Geschichten und seinem Christentum den Kopf zerbrochen und es schwer begreiflich gefunden, wie ein frommer Katholik mit so viel Überzeugung über eine Welt schreiben konnte, in der Gott nicht verehrt wird. Doch hat dies nichts Geheimnisvolles. [...] Es widerspricht nicht dem Christentum, es ergänzt es. (Carpenter 2002: 111)

Den letzten Satz dieses Zitats kann man als Leitlinie dieses Buches betrachten: Hatzenbichler argumentiert, dass Tolkiens Werke als vom Christentum durchdrungen bezeichnet werden können und Tolkien sich in seinem Schreiben immer innerhalb seines katholischen Glaubens bewegt hat.

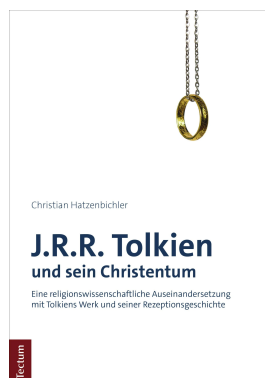
In *J.R.R. Tolkien und sein Christentum* bearbeitet Christian Hatzenbichler drei Themengebiete: Tolkiens christliche Sozialisation und seine Ansichten über den Zusammenhang von Mythenschöpfung und Christentum (Kapitel 2), christliche Elemente und Einflüsse im Legendarium (Kapitel 3) und die Rezeption von Tolkiens Werke durch christliche LeserInnen und Tolkien-ForscherInnen (Kapitel 4). Dabei ist es Hatzenbichler wichtig, ein umfassendes Bild des Themas aufzuzeigen, das Kontext, Werke und Rezeption miteinander verknüpft.

Kapitel 2 beginnt mit einem kurzen Überblick über Tolkiens Leben, der sich vor allem auf die Rolle des Christentums fokussiert. Es folgt eine Darstellung von Tolkiens theoretischen Überlegungen zur Phantastik. Die beiden wichtigen Stichworte, die ausführlich erläutert werden, sind hier »Eukatastrophe« und »Zweitschöpfung«. Ersteres sieht Hatzenbichler als die von Tolkien »unbewusst eingegossene

Frohe [...] Botschaft« (30) seiner Werke. Dem Begriff der »Zweitschöpfung« widmet Hatzenbichler gleich mehrere Unterkapitel, in denen er Tolkien Vortrag »Über Märchen«, sein Gedicht »Mythopoeia« und seine Kurzgeschichte »Blatt von Tüftler« ausführlich analysiert. Das Kapitel bildet die notwendige theoretische Grundlage, um die konkreten Elemente in Kapitel 3 einordnen zu können. Dementsprechend ist es stellweise aber auch recht trocken. Das Kapitel sollte auch verständlich sein, wenn man die besprochenen Werke nicht gelesen hat.

J.R.R. Tolkien und sein Christentum

Autor:
Christian Hatzenbichler
Erschienen 2019
254 Seiten broschiert
Tectum Verlag
ISBN:
9978-3-8288-4386-8
Preis: 34 €



Bestellen: <https://www.tectum-shop.de/titel/jrr-tolkien-und-sein-christentum-id-84110/>

Kapitel 3 greift Elemente, Charaktere und Gegenstände aus Tolkien Legendarium auf, die schon einmal mit christlichen Einflüssen in Verbindung gebracht wurden. Dabei führt Hatzenbichler jeweils in ein christliches Thema ein und erklärt dann, wo sich die entsprechenden Elemente in den Werken Tolkiens beziehungsweise den Verfilmungen wiederfinden könnten. Es geht um Marienanalogien, Dualismus, Erlösergestalten und ähnliche Aspekte. Hatzenbichler geht bei seinen Deutungen sehr zurückhaltend und kritisch vor. Er bezieht sich stark auf Tolkiens Briefe und Biographie, um mögliche Verknüpfungen abzuwiegen und zu vermeiden, was er als

»Überinterpretation« bezeichnet (S. 6). Dennoch gibt es immer wieder Punkte, die durchaus diskutabel sind. Da Hatzenbichler fast nur deutschsprachige Quellen verwendet, ist seine Literaturrezeption entsprechend eingeschränkt. Einige Aussagen, die er trifft, werden in der Tolkien-Forschung oft differenzierter gesehen. Als Beispiele sind hier Schlussfolgerungen wie »Die Frage [...] wann bzw. unter welchen Umständen Gewaltanwendung ein legitimes Mittel ist, stellt sich für Tolkiens Helden nicht« (114, vgl. Hammond & Scull 2017: 458–464) und »Der Überblick zeigt, dass Frauenfiguren im Legendarium zumeist passive Gestalten mit einem ganz klaren traditionellen Rollenbild sind [...]« (124, vgl. Brennan Croft & Donovan 2015) zu nennen. Weiter entsteht stellenweise der Eindruck, dass hier sinnvolle Information fehlen würde. Beispielsweise gibt Hatzenbichler die Geschichte um die »Berggeist«-Postkarte als Inspiration für Gandalf wieder, ohne auf die Widersprüche hinzuweisen, die es hier gibt (vgl. Zimmermann 1983).

Zu seiner Literatúrauswahl sagt Christian Hatzenbichler:

»Der Fokus lag auf der deutschsprachigen Literatur und der Rezeptionsgeschichte im deutschsprachigen Raum. Ich wäre Gefahr gelaufen nie fertig zu werden, ich wollte das Projekt nicht ausufern lassen (vor allem wenn man es nebenberuflich quasi als Hobby betreibt). Literatur zu Tolkien ist Legion, ich musste eine Auswahl treffen. Ich hätte auf meiner Liste noch einiges an Literatur stehen. Wenn (widererwarten) das Interesse sehr groß ist bzw. die Auflage vergriffen, dann werde ich mich hinsetzen und eine aktualisierte zweite Auflage rausbringen. Versprochen.« (E-Mail vom 01.05.2021)

Positiv ist zu erwähnen, dass, im Unterschied zu ähnlichen Publikationen, nicht nur der *Herr der*

Ringe besprochen wird, sondern das komplette Legendarium. Auch auf die Verfilmungen von Peter Jackson wird immer wieder verwiesen und nicht-christliche Elemente und Inspirationsquellen erwähnt, aber nicht genauer besprochen. Ich hätte mir mehr Verweise auf die in Kapitel 2 erläuterten theoretischen Hintergründe gewünscht. Diese muss man sich oft selbst erschließen.

Kapitel 4 beschäftigt sich mit christlicher Rezeption von Tolkiens Werken. Dabei wird zunächst einmal die unterschiedliche Rezeption von J.K. Rowlings *Harry-Potter*-Reihe und Tolkiens Werken dargestellt und dann mögliche Gründe für die Popularität Tolkiens in christlichen Kreisen erläutert. Anschließend werden fünf Publikationen zu Tolkien mit christlichem bzw. esoterischem Hintergrund vorgestellt. Das Kapitel enthält einige neue Erkenntnisse, vor allem deshalb, weil das Thema der religiösen Rezeptionsgeschichte von Tolkiens Werken, wie Hatzenbichler selbst sagt, bislang kaum erforscht wurde. Da ist es schade, dass dieses Kapitel nur knapp 25 Seiten des Buches ausmacht und nicht mehr in die Tiefe geht.

J.R.R. Tolkien und sein Christentum bietet einen schönen Überblick über christliche Elemente in Tolkiens Legendarium und ihre Hintergründe. Es ist auch für nicht-TheologInnen lesbar, Fachbegriffe kommen kaum vor oder werden erklärt. Kapitel 2 wird all diejenigen interessieren, die sich gerne mit Tolkien als Autor und seinen Theorien über Märchen und Mythen beschäftigen. Wem es aber zu trocken ist, wird vielleicht an Kapitel 3 Freude haben, da hier konkrete Beispiele besprochen werden. Kapitel 4 ist ein witziges Kuriositätenkabinett. Die vielen Verweise auf die Verfilmungen von Peter Jackson machen das Buch auch für Filmfans interessant.

Ob das Buch für TheologInnen und Tolkien-ForscherInnen lesenswert ist, ist eine andere Frage. Wer sich gut mit der Sekundär-

literatur rund um Tolkien und dem Christentum ausgeht, wird hier wenig Neues finden. Kapitel 2 und 3 sind im Allgemeinen gut gelungen, aber es gibt auch immer wieder Stellen, die durchaus diskutabel sind. Durch die eingeschränkte Literaturrezeption eignet sich das Buch auch nur bedingt als Startpunkt für eine Recherche. Trotzdem ist es schön, eine umfassende Zusammenstellung des Themas zu haben.

Kleiner Tipp: Die Dissertation können Sie sich hier kostenfrei herunterladen: <http://unipub.uni-graz.at/obvugrhs/content/titleinfo/3161681>.

Quellen:

- Brennan Croft, Janet & Leslie A. Donovan. 2015. *Perilous and Fair: Women in the Works and Life of J.R.R. Tolkien*. Altadena: Mythopoeic Press.
- Carpenter, Humphrey. 2002³. J.R.R. Tolkien. Eine Biographie. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Scull, Christina & Wayne G. Hammond. 2017. *Reader's Guide – Part I: A-M*. London: HarperCollins.
- Zimmermann, Manfred. 1983. »The Origin of Gandalf and Josef Madlener.« *Mythlore* (34).
— Maria Zielenbach

One Audiobook to Rule Them All

It is 2010 and the idea for an enormously ambitious undertaking is born: an entirely new dramatic reading of Tolkien's *The Lord of the Rings*. Unabridged. With voice acting for every single character – all done by a single person. Complete with added soundscapes and music from the adaptation we all came to love. Sounds outrageous? Well, fasten your seatbelts, because three years later, Phil Dragash, the voice behind the *Lord of the Rings Audiobook Soundscape Project* has indeed completed an unbelievable forty-eight-hour reading of all 62 chapters of *The Lord of the Rings*. And what a reading it is!

The audio drama lives by Dragash's superb voice acting and impeccable timing which is bound to make you forget that it is not actu-

ally Elijah Wood speaking to you – guaranteed! The remarkable reading is tastefully enriched with a mix of carefully chosen ambient sounds and Howard Shore's music. Thanks to the well-crafted sound design, this never overshadows the reading of the story, but it rather propels the reading to an enhanced, fully immersive experience that at times feels like an extensively expanded audio rendering of the films. Surely, there are some occasional minor glitches and mistakes in the first few episodes, but regardless, the author of this review was tricked into believing to have stumbled upon a pirated and as yet unknown official audiobook for the first hours spent on *root & twig's* Soundcloud.

Speaking of Soundcloud: After disappearing from YouTube first, the audio drama was taken down by Soundcloud in the winter of 2020 due to copyright infringement with some not at all unexpected parties involved. For the longest time, Dragash's website phildragash.com featured an official plea for the recognition of the audio drama as a non-copyright-infringing fan project, but as of February 2021, this has vanished too and alas! the recordings can no longer be accessed on phildragash.com either. But despair not, weary Tolkien lovers, because the internet never forgets and the recordings might still be found in the depths of the internet archive.

To me, Phil Dragash's audio drama remains the new definitive audiobook of the *Lord of the Rings*. This project pushes genre boundaries and opens doors to how we might rethink audiobooks, especially in the light of the ever-growing worlds of audible, blinkist, and the general podcastmania of our time. So, if you have the chance, enjoy the experience and see you at the Grey Havens in a few weeks' time!

— Jenny Bretschneider

Interview with Phil Dragash, Creator of *The Lord of the Rings* Audiobook Soundscape Project

*Hi Phil! Thanks for taking the time to answer some questions about your work. Please tell us a bit about your background first and when and how you decided to read all 62(!) chapters of Tolkien's *The Lord of the Rings*.*

My pleasure! Thank you for reaching out to me, I really appreciate the interest, even though the project I embarked on has been over for almost eight years now. It's truly amazing, and an honour.

I am, and always was, interested in filmmaking. It's everything I love put together. My incredibly supportive parents are from Croatia and Slovakia, but I was born in the United States, and I was allowed to take a whole year off of high school to attend a film school when I was 15, so filmmaking is still in the core of my heart. As a frustrated 16-year-old, I had a deep burning passion to want to be the director of *The Hobbit*, and I tried: I made pitch videos, concept art, and blueprints on how to adapt the film. I sent it to agencies, and even Peter Jackson's manager and agent! But since that obviously never happened – being an avid Tolkien fan – I wondered if I could read some chapters in the book but use sounds and music to have a version similar to the film, but with Tolkien's text word-for-word.

It worked. Originally, the idea was to just select chapters and leave it at that, but once I started uploading them to YouTube (back in early 2010), a comment told me that it would be so much better to simply start from the beginning. Each chapter seemed to work, and I kept going chapter by chapter until it didn't. Fast forward three years later, it looks like they all worked! I'll tell you one little fact: if I couldn't do Treebeard's voice, I wouldn't have gone on

to *The Two Towers*. Luckily, that worked as well.

With your high-quality voice acting and the remarkable effort put into digitally creating thumbnails for all the individual chapters, did you have professional training in these areas beforehand (e.g. as an actor or graphic designer)?

I'm absolutely flattered that the audiobook sounds as high quality as it does. As I've mentioned before, I love movies – and, as a child and teen, I've made hundreds of short films with my friends, and with that learned to use audio tools, and how to direct my »actors«, and imitating and dramatizing my voice as time went on. My other interest is drawing and illustration, and It's probably a disappointment to read that I've been self-taught with all of it. I had encouraging parents who would give me all the time I would want as a kid. That interest never wavered, and I'm still into it now.

What about the timeless story intrigued you most and how might this have changed over the course of the three-year recording process?

I started reading Tolkien right after seeing *The Two Towers* in theatres (I was 13), and the films were my first gateway to his work and I instantly loved all of it. The way he describes environments, events, recalls history, languages, and weaves all the elements he »sub-created« in such a realistic and oftentimes relatable drama is nothing short of magical. I'm a huge fan; but I will admit I haven't truly read *LOTR* until I started actually going into the details when recording the Audiobook, and that curiosity and desire to honour that work made me a lot more familiar with every detail and paragraph than I ever thought I would.

*How long did it take you to (re)create one chapter and how did you integrate this in your life besides the *LOTR* Audiobook Project?*

I think a lot of people would tell you that I work relatively fast. That being said, I believe one chapter would take a few days. It would start from recording the entire chapter in one take (start to finish), and then re-listening and chopping each character line and separating, fixing, and re-recording. Then the environments and »hero« sound effects – when that was done, more re-recording as I got more familiar with the context. Later, the music, and the intricate foley (clothing rustles, breathing, etc.). What kept me going was my curiosity to know how the story would sound like! Is it a forest? What does a forest sound like in Ithilien compared to, say, the Old Forest? Is it Mordor? Where in Mordor? What will that sound like? Things like that just kept leading me further and further into it.

After *LOTR*, I've learned so much more about placing sounds, mixing sounds, recording sounds, and designing. It was an experience I'm so happy to have gone through.

Some time ago, the audiobook's landing page on your website phildragash.com included an official plea for the recognition of your work against the backdrop of the copyright issues with the respective parties involved. By now, only a simple disclaimer is left. Do you want to tell us a bit about the story behind that? Have you given up hope of having your work at least legally permitted?

Well, the reality of the situation is that most of the things I make online never get much notice. I never really anticipated this would either, as a 22-year-old. When I started, it was like anything else I made. Amazingly, as time went by, more and more people listened to it, and it was slowly getting more and more attention. So much so that I had my original YouTube page taken down by HarperCollins, and I always felt that, if that were to happen, I wouldn't go against their wishes. I would love to have the Audiobooks officially sanctioned, of course! But

I also acknowledge that I've just made this as a fan, and if they don't want me to share it publicly, who am I to say no?

Where are you now and, when looking back onto the project you did almost a decade ago, what are your feelings? In retrospective, what is the biggest learning outcome for you?

What I love about the audiobook now is that years later, I am distanced enough with it that I can listen to it like anyone else and just hear the book as any other listener! However, I will always notice the parts where I wished I delivered a line better, or fixed the audio mixing and levelling somewhere, or tweaked some pacing here or there. There are a handful of chapters I would dearly love to re-make to smoothen out the experience, and my biggest regret is my awful singing on some chapters! But, overall, I'm absolutely proud of it, and even if I'm mostly known as »the guy who did that *LOTR* Audio-book«, being associated with Tolkien is some very, very good company!

Do you have any projects coming up at the moment?

I still love filmmaking, and will hope to go back to that; but through some collaborators, I've started on an official audiobook project based on a famous book in the Public Domain. This time around, we are assembling a crowdfunding campaign so this tiny company we're establishing can make audiobooks like I did with *LOTR* in the future. It's very exciting and I hope it will make a great example on how audiobooks can be produced. The campaign is still not launched yet, but I hope you will be able to see it on my website soon!

The interview was conducted by *Jenny Bretschneider*

Clamavi de Profundis

Denkt man an Tolkiens künstlerisches Schaffen, so fällt einem als erstes wohl der Bereich der Sprache ein; war sie doch bezeichnend, sowohl für seinen Beruf als auch für sein literarisches Vermächtnis. Doch vergisst man dabei leicht, dass der Linguistik-Professor aus Oxford auch der Musik eine große Rolle in seinem Werk einräumte. Dies zeigt sich bereits im Schöpfungsmythos seines eigenen fantastischen Kosmos, der zu Beginn des *Silmarillion* beschrieben wird: die Figur *Eru Ilúvatar*, Tolkiens Äquivalent eines Schöpfergottes, tritt hier in der Rolle des Chorleiters und Dirigenten auf, der die ihm untergebenen *Ainur* die Kunst der Musik lehrt und sie in dieser anleitet. Es ist diese Musik, durch die Tolkiens Universum seine Form erhält und in der schließlich auch die Welt *Arda* mit dem darauf befindlichen Kontinent *Mittelerde* ihren Ursprung hat. Auch in Tolkiens anderen Werken spielen Lieder, durch seine Figuren vorgetragen, eine wiederkehrende und bedeutsame Rolle. Über den *Hobbit* und die drei Bände des *Herrn der Ringe* sind mehr als fünfzig solcher Lieder und Gedichte aus Tolkiens Feder erhalten. Es existieren sogar vereinzelt Tonaufnahmen des Autors selbst, in denen er seine Verse vorträgt.

Dass, ebenso wie sein literarisches Werk, auch dieses Liedgut Tolkiens heute noch zu begeistern und zu inspirieren vermag, zeigt auf beeindruckende Weise die Musikgruppe *Clamavi de Profundis*. Das Familienunternehmen aus den USA produziert seit mehreren Jahren Lieder mit fantastischem, historischem und religiösem Hintergrund und stellt diese ihren Hörern auf ihrem Youtube-Kanal und inzwischen auch über die Plattform Spotify frei zur Verfügung. Dabei finden sich in ihrem Repertoire neben vielen Eigenkompositionen auch zahlreiche Vertonungen und Neuinterpretationen von Liedern aus der Feder J.R.R. Tolkiens.

»The song of Beren and Luthien«, »Durin's song«, »Lament for Boromir« oder »The Ent and the Ent-Wife« sind nur ein paar gelungene Beispiele aus ihrem Schaffen, die sich auf ihrem Kanal großer Beliebtheit erfreuen.

Dass es sich bei *Clamavi de Profundis* nicht nur um eine Gruppe von Musikern, sondern auch um eine Familie handelt, bringt zudem den Vorteil mit sich, dass sich ihre Mitglieder trotz unterschiedlicher Geschlechter und Stimmlagen durch eine hörbare stimmliche Verwandtschaft auszeichnen. Dies ermöglicht besonders harmonische klangliche Übergänge in ihren bevorzugt mehrstimmig gesungenen Liedern. Neben ihrem musikalischen Können verbindet die Familie zudem eine große Liebe zu fantastischen Erzählungen und den Werken Tolkiens im Allgemeinen. Über ihr privates Leben schweigt sich *Clamavi de Profundis* dagegen beharrlich aus. Sie möchten im Internet soweit wie möglich anonym bleiben und stattdessen nur ihre überaus gelungene Musik für sich sprechen lassen.

Wer Tolkiens Lieder kennt und liebt oder auch einfach ein Faible für fantastische Lieder sowie Geschmack an tiefem mehrstimmigem Gesang hat, wird zweifelsfrei schnell ein großer Fan der Gruppe werden. Ich selbst bin es bereits und ich freue mich stets über jeden neuen Beitrag, den *Clamavi de Profundis* auf ihren Kanälen veröffentlicht. — Philipp Schad

Das erste Tolkien Seminar 2021: Ein Recap

Für Tolkien-LiebhaberInnen hielt die Tolkien Society am 13. Februar ein vorzeitiges Valentinstag-Schmankerl bereit: Die Online-Ausgabe des ersten Seminars im neuen Jahr. 13 Vorträge mit Themen rund um die Tolkien-Rezeption im 21. Jahrhundert lockten fast 800 Zuschauende. Immer wieder ging es auch darum, wie eine neue Generation mit Tolkien umgeht und der Fokus lag stark auf den Medien

jenseits des gedruckten Buches: Illustrationen und die Filmtrilogie, aber auch Brettspiele und Memes wurden hier unter die Lupe genommen. Zwei besonders interessante Vorträge hier im Snack-Format:

»*Artists from Middle-earth: a 21st century dive into Tolkien's Secondary World*« von Marie Bretagnelle

Pluspunkte für: Die Horizonterweiterung, denn die Illustrationen von Tómas Hijo und Jay Johnstone sind per se bereits eine tolle Bereicherung und die theoretische Unterscheidung im unterschiedlichen Selbstverständnis der KünstlerInnen spannend.

Interessantestes Gelerntes: Natürlich finden sich nicht erst bei Johnstone ikonografische Anleihen. Mit offenen Augen und geführt von Maria Bretagnelle finden sich in früheren Illustrationen und auch in Tolkiens eigenen Bildern bereits viele solcher Bezüge.

Takeaway Message: Obwohl im Ansatz sehr unterschiedlich, schaffen beide nicht »art about Middle-earth« sondern »art from Middle-earth«: Hijo lehnt sich dabei an historische Holzschnitte an, die wie von einem Bewohnenden Mittelalters geschaffen wirken, Johnstone dagegen schafft Ikonografische Portraits, die auch in Minas Tirith geschaffen worden sein könnten. Im Kontrast dazu sehen sich Lee und Howe eher als »Traveller in Middle-earth«, die auf ihren Reisen in Bleistiftskizzen ihre Eindrücke festhalten.

»*Post-Pop Tolkien*« von Jem Bloomfield

Pluspunkte für: Der systematische Überblick und das In-Bezug-Setzen der verschiedenen Trends in der bisherigen Tolkien-Rezeption.

Interessantestes Gelerntes: Die Tolkien-Aneignung in Gegenkulturen der 60er Jahre (und ja, Frodo lebt noch immer) haben mehr mit zeitgenössischer Aragorn-Meme-Kultur und Nonnen im Hobbitumhang zu tun, als es auf den ersten Blick scheint.

Takeaway Message: Wurde Tolkiens Werk zu Beginn noch als »accessible«, aber immerhin mit ernstesten Untertönen und klassischen Einflüssen wahrgenommen (*literary reception*), so scherten sich die kulturellen Gegenbewegungen in den 60ern wenig darum, ob Tolkien jetzt als E- oder U-Literatur zu lesen sei (*cult reception*). Die Internet-Generation indes definiert ihre prägenden Coming-of-Age-Momente auch gern mal über ein Meme vom pfortenaufstoßend nach Rohan zurückkehrenden Aragorn (*pop reception*). Spannend, dass Bloomfield zunehmend eine neue, viel mehr religiös und mediavistisch geprägte Rezeption bemerkt, bei der Tolkiens Werk aus einem alten Blickwinkel neu betrachtet wird (*post-pop reception*).

Die Vorträge können auf dem YouTube Kanal der Tolkien Society angeschaut werden: <https://www.youtube.com/channel/UCLIX2HPULGrVztIvVseZjIA>

— Jenny Bretschneider

***His Dark Material's* Second Season – A Dæmonstration of Compelling Visual Storytelling?**

Season two of *His Dark Materials* is out on HBO and Sky. With the screen adaptation of *The Subtle Knife*, book two of Pullman's trilogy, we finally get to see parts of Lyra's world never before seen on screen.

Similar to its first season, the show remains close to the books and whenever it deviates from them it does so with very good reason, as, for instance, to draw a better character profile of supporting characters. The best example is the decision to give Mrs Coulter considerably more screen time by adding new scenes in which Ruth Wilson's compellingly intense performance can take full effect. No wonder then that she is mentioned here first, for she clearly remains the (not so secret) star of the

show. Surely, Dafne Keen's Lyra deserves credit too for carrying the story on her shoulders with confidence. Played by Amir Wilson, Will, as the season's main addition to the cast, is reasonably likable but appears to have had to trade any more distinctive character traits for the sake of his relatability – or so malicious gossip has it. The even more malicious gossip would go on hinting at incautious casting choices: After all, *His Dark Materials* seems to be just another instalment of casting mostly Black actors to play the most evil and misogynist characters in the series, as in the case of Sir Charles Latrom, who comes up short in the screen adaptation when compared to the books. Amir Wilson's Will, in turn, might easily be read as an example of the light-skinned POC casting choice ever so often used for side-kicks or love interests for the white protagonists – oh wait, is this already a spoiler or is it just structurally inherent? In any case, it would be nice if, in season three, which has thankfully been confirmed already, the producers took the overdue new consciousness in the wake of the Black Lives Matter movement as a motivation to be more alert to these issues concerning their casting choices.

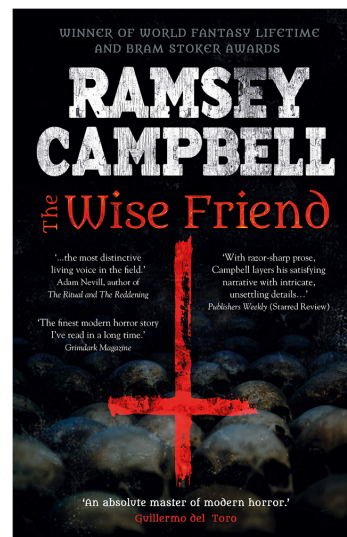
All in all, *His Dark Materials* is still a very good TV show. The production team goes a long way to make Pullman's books appealing for today's audiences, even including some minor social critique regarding Will's (and thus our) consumerist society. It still remains to be seen how the ever more explicit religious criticism will be handled in the show's final instalment.

It is impressive that they managed to end season two more or less coherently despite the pandemic sadly obstructing the filming of the season's final episode. And, when all is said and done, the show is not only very cleverly made, but it is visually stunning and hugely enjoyable!

— Jenny Bretschneider

Review: *The Wise Friend* by Ramsey Campbell

For fans of the horror genre, Ramsey Campbell should already be a household name. For well over fifty years now he has been writing novels and short stories, originally rooted in the tradition of Lovecraft-pioneered weird fiction, and later evolved to concern himself with less easily categorizable horrors. However, an air of the weird has pervaded much of his body of work. In his 2020 novel *The Wise Friend*, he yet again follows more explicitly in the footsteps of one of the genre's early masters with a story that marries the ominous mysticism of Arthur Machen to a contemporary British setting.



During Roy's summer holidays, the paintings of his father Patrick's late aunt become not only an obsession but also a gateway into a mystic and forbidden realm for him. While he drags his father on expeditions to the places which inspired Thelma's surreal work, the pair meets an eccentric girl called Bella with whom Roy becomes instantly smitten. But Patrick begins to have strange and unsettling experiences related to the paintings and the places they depict as he slowly comes to suspect he and his son are meddling with forces better left alone, and Bella might not be who she claims to be at all.

The Wise Friend is less of a pureblood horror novel and more of what could best be described as occult mystery fiction. For the most part of the story, no explicit supernatural occurrences appear, nor is it clear whether the characters are actually threatened by any dark forces, paranormal or otherwise. When Patrick's world of daylight and rationality intersects with the esoteric and psychedelic one his aunt Thelma caught glimpses of, it is certainly described in an unsettling way, but the danger that lurks behind the gurgling of an icy stream, rain-soaked mushroom growths, or even the monotonous roaring of traffic at a solitary highway crossing, remains always at the corner of his perception. This gives the novel the elegance of an M.R. James ghost story or one of the transcendental tales of Arthur Machen. In fact, Campbell admits to having been influenced by Machen's novella *The White People* in writing *The Wise Friend*, in the book's accompanying Q&A section. Stylistically, both works differ considerably: instead of Machen's remote countryside littered with remnants of a darker age, Campbell picks at the mysteries buried in modern British cityscapes and their rural surroundings. Rarely, however, does a modern writer get so close to the kind of horror, or even dark wonder, which Machen evokes. This atmosphere is the centrepiece of Campbell's novel, which doesn't mean that the plot he builds in it is not a thrilling one. Hints of the supernatural and the question of what lies behind Thelma's enigmatic art keep the pages turning.

Whoever expects an epic battle against dark forces or intense horror à la Stephen King may be disappointed by the more atmospheric and subtle eeriness of *The Wise Friend*. Fans of classic 20th-century horror and atmospheric occult mysteries, however, mustn't shy away from Campbell's latest work.

— Robin Rau

» **Aufgemerkt!**

Nach Redaktionsschluss erreichte uns die Nachricht über die neu erschienene Publikation „Natur und Wesen von Mittel Erde“. Auf über 700 Seiten widmet sich der von Carl F. Hostetter herausgegebene Band Aspekten von Tolkiens Worldbuilding, „der Länder, Völker, Wesen und Metaphysik Mittel Erdes“, mit besonderem Fokus auf den späten Schriften des Autors. Weitere Informationen können der Verlagsseite entnommen werden.

(<https://www.klett-cotta.de>)

Gisbert Kranz 100 Jahre

Gründer der Inklings-Gesellschaft

Vor 100 Jahren, am 9. Februar 1921, wurde in Essen Gisbert Kranz geboren. Als *Inklings-Gesellschaft* denken wir in Dankbarkeit und Verehrung an eine außerordentliche Persönlichkeit, die selbst von sich kein größeres Aufhebens machte, die aber durch ihre stille, beharrliche Wirksamkeit dennoch große Resonanz erzielt hat.

Er war der Typ des Privatgelehrten, wie man ihn heute wohl nicht mehr findet. Das Feld seiner Interessen und Aktivitäten war überaus weitgespannt. Seine emotionale und intellektuelle Basis war die Katholische Kirche, wie man seinen – auch zeitgeschichtlich aufschlussreichen – Erinnerungen »Eine katholische Jugend im Dritten Reich« von 1990 entnehmen kann. So begann er nach dem Abitur 1939 zunächst ein Theologiestudium, wurde dann aber zum Kriegsdienst eingezogen. Nach Einsätzen an der Ost- wie an der Westfront geriet er in britische Kriegsgefangenschaft, aus der er erst im Jahre 1947 entlassen wurde.

In Bonn setzte er sein Studium fort, jedoch nun unter geänderten Vorzeichen. Seine Fächer waren jetzt Germanistik und Anglis-

tik, er führte aber auch die Theologie weiter, mit der Absicht einer Schullaufbahn. Mit seiner Dissertation über Ernst Jünger wurde er 1950 zum Dr. phil. promoviert. Anschließend war er Gymnasiallehrer in verschiedenen Städten in Westfalen, bevor er 1965 nach Aachen kam und dauerhaft hier blieb. Sein schulisches Wirken beendete er 1978, um sich nun ganz seinem literarischen Schaffen zu widmen.



Er hatte bis dahin schon etliche maßgebliche Werke veröffentlicht. Aufsehen erregte eine zweibändige Geschichte der christlichen Literatur in Europa, die durch das Standardwerk »Lexikon der christlichen Weltliteratur« 1978

zusammengefasst und abgeschlossen wurde. Mit diesen Werken schien ein ganzer literarischer Kontinent neu ins Bewusstsein zu treten. Ebenso hatte Kranz durch zahlreiche biographische Darstellungen dazu beigetragen, christliches Leben und christliche Geschichte verständlich und anziehend zu machen. Nicht zu vergessen ist daneben die große Zahl essayistischer Schriften, sowie eine Anzahl von Gedichtbänden.

Für die allgemeine Literaturwissenschaft war seine Erforschung des Bildgedichts besonders bedeutend. Auch dies war ein Vorstoß in Neuland, denn für dieses besondere lyrische Genre hatte sich bis dahin noch kein Forscher genauer interessiert. Der theoretischen Darstellung in dem Werk »Das Bildgedicht in Europa« von 1973 folgte eine umfangreiche Sammel­tätigkeit der entsprechenden Werke, für die Kranz in den folgenden Jahren die Nationalbibliotheken vieler europäischer Länder aufsuchte. Das Ergebnis war ein dreibändiges Nachschlagewerk, das in den Jahren 1981–1987 erschien; es stellt das nach wie vor unerreichte Referenzwerk für diese Forschung dar.

Die nachhaltigste Initiative von Gisbert Kranz war aber zweifellos die Gründung der *Inklings-Gesellschaft für Literatur und Ästhetik*, die er, mit Unterstützung namhafter Professoren, in Aachen im Jahre 1983 ins Werk setzte. Der Bezugspunkt von Gisbert Kranz war dabei zunächst C.S. Lewis, der wohl für ihn deshalb besonders interessant war, weil Lewis in seiner Literatur und seinem essayistischen Werk ein neues Licht auf das Christentum werfen konnte. Die anderen Autoren der Inklings-Gruppe und die Fantasy-Literatur überhaupt wurden ihm dann in umfangreichem Maße durch den Aufbau und die Arbeit der *Inklings-Gesellschaft* vertraut.

Die Gründung in Aachen war sogleich erfolgreich und führte bald zu einer Mitgliederzahl von etlichen hundert Interessenten. Kranz war für viele Jahre der unermüdliche In-

spirator und Motor der Gesellschaft. Da die Literatur der Inklings in der deutschen Bibliothekslandschaft damals nur spärlich vertreten war, baute Gisbert Kranz in seinem Aachener Haus die »Inklings-Bibliothek« auf, die für viele Literaturforscher lange Zeit eine wichtige Anlaufstelle war. Die Kranz'sche Sammlung wurde – nachdem sie letztlich für ein Privathaus zu umfangreich wurde – in die Universitätsbibliothek Eichstätt integriert, weil sich in Aachen selbst (wie es der Wunsch von Gisbert Kranz eigentlich gewesen wäre) nach ersten hoffnungsvollen Ansätzen letztlich kein hinreichendes Engagement dafür fand. Durch regelmäßige Veranstaltungen und Ausstellungen sowie durch die Herausgabe des *Inklings-Jahrbuchs* war und ist die *Inklings-Gesellschaft* bis zum heutigen Tag das eigentliche Vermächtnis dieser bedeutenden Persönlichkeit. Vielleicht war für Kranz selber in dieser Hinsicht die große, international besetzte Aachener Tagung zum 100. Geburtstag von Tolkien 1992 so etwas wie der Höhepunkt seines Wirkens.

Eine gewisse Enttäuschung spürt man auf den letzten Seiten des erwähnten Erinnerungsbuchs von Gisbert Kranz heraus, wenn er dort den aktuellen Status seiner geistigen Heimat, der Katholischen Kirche, beschreibt. Diejenige Gestalt des deutschen Katholizismus, in der er zuhause war, sah er wohl verschwinden. Umso mehr ist es zu bewundern, dass er seinen Schülern und Nachfolgern die literarischen Mittel an die Hand gab, mit den geistigen Wandlungsprozessen unserer Zeit gestaltend umzugehen. In all dem nämlich blieb für Gisbert Kranz der Titel eines seiner essayistischen Bücher maßgebend. Denn es ging ihm letztlich darum, seinen Mitmenschen das »Menschsein in Freude« zu erschließen.



Autor Dr. Josef Schreier am Grab von Gisbert Kranz

Gisbert Kranz starb am 3. Oktober 2009 in Aachen; er wurde auf dem Aachener Waldfriedhof beigesetzt. Dort legte am 100. Geburtstag, im Namen der *Inklings-Gesellschaft*, Raimund Kern – sein erster Nachfolger als Präsident der *Inklings-Gesellschaft* – gemeinsam mit Josef Schreier einen Kranz nieder.

– Josef Schreier